

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ihres Südflügels, das einen baldigen Verlust Ostgaliziens und eine dadurch bedingte Preisgabe des Weichselvorlandes besorgen ließ, gesellte sich die trostlose Verfassung des gesamten Südwestheeres. Mochten auch zur Füllung der durch die außergewöhnlich hohen Verluste entstandenen Lücken — es fehlten beiden Fronten nahezu 500.000 Mann — ausreichende Menschenmassen zur Verfügung stehen, so waren diese Soldaten doch nur höchst mangelhaft geschult und bildeten, weil auch bloß dürftig ausgerüstet, einen Ersatz fragwürdigen Wertes. Auf die unbehebbar Not an Waffen und Schießbedarf ist schon des öfteren hingewiesen worden.

In seiner Bedrängnis fand Rußland auch wenig Hilfe bei seinen Bundesgenossen. Die Westmächte ließen sich nach dem Fehlschlag ihrer Entlastungsoffensive zunächst die Aufrüstung ihrer eigenen Heere angelegen sein; Rußland konnte daher erst für den Herbst auf einen Ablenkungsangriff im Westen hoffen. Von Paris mußte Rußland aber auch die Mahnung vernehmen, daß das französische Heer nur sehr ungern einen zweiten Winter in den Schützengräben verbringen würde¹⁾.

Auch Italien hatte durch sein umständliches und zaghafte Vorgehen dem Zarenheere bisher keine Entlastung gebracht und dessen Hoffnungen auf eine solche auf das bitterste enttäuscht. Als Lemberg fiel, stand das italienische Heer erst am Vorabend seines ersten Ansturmes gegen die Isonzofront.

Noch weniger Freude erlebte Rußland neuerlich an seinem serbischen Schützling. Statt Österreich-Ungarn anzugreifen, hatten die Serben tatsächlich mit der Besitznahme Nordalbanians begonnen. Unter dem Vorgehen, sich gegen Rückenbedrohung durch aufständische Arnauten zu sichern, waren sie mit Truppen III. Aufgebotes am 8. Juni in Elbasan, am 11. in Tirana eingezogen. Am 28. besetzten die Montenegriner Skutari. Alles geschah unbekümmert um den russischen Protest. Als nun die Russen zur Erleichterung ihrer schwierigen militärischen Lage Serbien für den 23. Juni neuerlich zu einem Vorstoß nach Syrmien aufforderten, wurden sie zunächst auf das Ende dieses Monats vertröstet. Da aber die Serben — offenbar im Hinblick auf den Dardanellenangriff der Westmächte — von London her vor jeder Übereilung gewarnt wurden, weil sie so sehr leicht überlegene gegnerische Kräfte auf sich ziehen konnten, nützten sie diese Meinungsverschiedenheit zwischen den verbündeten Großmächten zum Verharren in der bisherigen Untätigkeit aus²⁾.

Ebenso ergebnislos blieben Rußlands Bemühungen um Rumänien.

¹⁾ Das Zaristische Rußland im Weltkriege, 214 ff.; Danilow, 510.

²⁾ Serb. Gstb. W., VIII, 121, 125 ff., 139.